

Die Entwicklung der satzinternen Großschreibung: Hexenverhörprotokolle als Korpus

Lisa Dücker, Stefan Hartmann & Renata Szczepaniak (Otto-Friedrich-Universität Bamberg)

Die satzinterne Großschreibung ist eine der prominentesten Eigenschaften der Orthographie des Neuhochdeutschen: Der Kopf einer jeden Nominalphrase wird großgeschrieben, z.B. *das große Haus, ohne Wenn und Aber*. Bisherige Studien haben gezeigt, dass sich diese Konvention im Verlaufe des 16. und 17. Jhs. herausgebildet hat (vgl. u.a. Bergmann & Nerius 1998). Als einige der entscheidenden Faktoren bei der Ausbreitung der Majuskelsetzung wurden dabei der Aspekt der Ehrerbietung sowie die Belebtheit der Referenten herausgearbeitet: So werden Substantive, die auf Nomina sacra und Menschen von hohem sozialen Status referieren, eher großgeschrieben also solche, die sich auf konkrete Objekte oder Abstrakta beziehen (vgl. Bergmann 1999).

Wir überprüfen diese Ergebnisse anhand eines Korpus aus 56 handschriftlichen Hexenverhörprotokollen aus der Zeit zwischen 1570 und 1665. Die Untersuchung von Handschriften verspricht interessante Einsichten in die Entwicklung der satzinternen Großschreibung, da es sich bei ihnen um (semi-)spontane Texte handelt. Während die gedruckten Texte, auf deren Basis die meisten der bisher durchgeführten Untersuchungen zu diesem Thema durchgeführt wurden (vgl. aber Moulin 1999), das Produkt eines kollaborativen Prozesses mit großer Planungszeit sind, können Mitschriften bzw. Abschriften von Hexenverhören als relativ spontan produzierte Texte gelten, die zudem einen Einblick in den Schreibprozess der einzelnen Schreiber bieten.

Unsere Untersuchungen stützen die bisherige Erkenntnis, dass die Belebtheit einen wichtigen Einfluss auf die Entwicklung der Großschreibung hat. Zusätzlich analysieren wir auch Faktoren wie semantische Rollen, syntaktische Funktionen und die Gebrauchsfrequenz der einzelnen Lemmata. In Übereinstimmung mit kognitiven und gebrauchsbasierten Ansätzen (vgl. Bybee 2007, Langacker 2008, Taylor 2012) gehen wir davon aus, dass belebte Referenten in der Agensrolle am stärksten zur Großschreibung tendieren und dass Substantive umso seltener großgeschrieben werden, je weiter sie von diesem Prototypen entfernt sind. Zusätzlich nehmen wir an, dass besonders frequente Wörter eher zur Großschreibung neigen als weniger frequente, da sie eine feste graphematische Form herausbilden. Die Ergebnisse eines gemischten Regressionsmodells und einer Hierarchical Configural Frequency Analysis (HCFA) bestätigen diese Annahmen weitestgehend. In Übereinstimmung damit, dass in der letzten Zeit vermehrt auch sozialen Faktoren ein Einfluss auf den Sprachwandel zugestanden wurde (vgl. Croft 2009, Hart 2014), zeigen sich auch in unserer Untersuchung pragmatische und soziale Faktoren als einflussreich für die Entwicklung der satzinternen Großschreibung. So werden bspw. Bezeichnungen für Männer signifikant häufiger großgeschrieben als Frauenbezeichnungen, was zeigt, dass neben der Belebtheit auch die soziale Rolle ein entscheidender Faktor bei der Majuskelsetzung im Frühneuhochdeutschen ist.

Quellen

Bergmann, Rolf (1999) Zur Herausbildung der deutschen Substantivgroßschreibung. Ergebnisse des Bamberg-Rostocker Projekt. In Walter Hoffmann, Jürgen Macha, Klaus J. Mattheier, Hans-Joachim Solms & Klaus-Peter Wegera (eds.), *Das Frühneuhochdeutsche als sprachgeschichtliche Epoche. Werner Besch zum 70. Geburtstag*, 59–79. Frankfurt am Main.

Bergmann, Rolf & Dieter Nerius (1998) *Die Entwicklung der Großschreibung im Deutschen von 1500 bis 1710*. Heidelberg: Winter.

Bybee, Joan (2007) *Frequency of Use and the Organization of Language*. Oxford: Oxford University Press.

Croft, William (2009) Toward a social cognitive linguistics. In Vyvyan Evans & Stéphanie Pourcel (eds.), *New Directions in Cognitive Linguistics*, 395–420. (Human Cognitive Processing 24). Amsterdam and Philadelphia: John Benjamins.

Hart, Christopher (2014) *Discourse, grammar and ideology. Functional and cognitive perspectives*. London: Bloomsbury.

Langacker, Ronald W (2008) *Cognitive Grammar: A Basic Introduction*. Oxford: Oxford University Press.

Moulin, Claudine (1990) *Der Majuskelgebrauch in Luthers deutschen Briefen: (1517 - 1546)*. (Germanische Bibliothek : Reihe 3, Untersuchungen). Heidelberg: Winter.

Taylor, John R. 2012. *The Mental Corpus: How Language is Represented in the Mind*. Oxford: Oxford University Press.